

1.6

Schneidentorf

(Cladiumtorf)



Steckbriefe
Moorsubstrate



Impressum:

Herausgeber: Hochschule für nachhaltige Entwicklung (FH) Eberswalde; **Texte und Gestaltung:** Corinna Schulz, Ron Meier-Uhlherr & Vera Luthardt; **Fotos:** Ron Meier-Uhlherr & Corinna Schulz; **Quellenangaben:** siehe Teil I: Einführung

Klassifikationen

nach KA5		
Torfarten-einheit	Torfarten-untereinheit	Torfart
Kräutertorfe	Riedtorfe	Schneidriedtorf (Hnd)

nach TGL 24 300/04	
Torfartengruppe	Torfart
Riedtorf (h-r)	Schneidentorf (h-rc)

Landschaftsökologische Merkmale

Bildungsbedingungen:

Schneidentorf wird in zeitweise von Flachwasser bedeckten Verlandungszonen stehender Gewässer (Wassertiefe bis etwa 0,5 m) unter mäßig nährstoffarm-basenreichen bis -kalkhaltigen Bedingungen abgelagert.

Vorkommen und Landschaftsbindung:

Diese vergleichsweise seltene Torfart kommt vornehmlich in Flusstälern, Senkenlagen in Endmoränen und kuppigen Grundmoränen der Jungmoränenlandschaft vor, in denen basen- bis kalkreiche mineralische Substrate dominieren.

Schneidentorf findet sich meist in tieferen Schichten der Moorprofile - die Torfbildung fand weitgehend in der Hauptphase der Gewässer-Verlandungen in der Wärmezeit (Boreal bis Subboreal) statt. Schneidentorf wird aktuell in Mitteleuropa aufgrund der oberflächlichen Entkalkung der moorumgebenden mineralischen Substrate nur noch selten gebildet.

Torfbildende Pflanzengemeinschaften:

Schneidentorf wird durch Röhrichte gebildet, die von der Binsenschneide dominiert werden. Häufige Begleitpflanzen sind Teichrosen, Braunmoose sowie licht wachsendes Schilf und Seggen.

Beispiele für konkrete Bestände: Schneiden-Gesellschaft, Braunmoos-Schneidenried, Wasserschlauch-Schneiden-Wasserried

Vorkommen in hydrogenetischen Moortypen:
Verlandungsmoor

Vorkommen in ökologischen Moortypen:
mäßig nährstoffarm-kalkhaltige und mäßig nährstoffarm-basenreiche Moore

• Nährstoffverhältnisse von Schneidentorf:

Spektrum gemessener C/N-Verhältnisse	zugehörige Trophie-Gruppe mit C/N-Verhältnissen
25 - 21	mäßig nährstoffarm (mesotroph) (33 - 20)

• Säure-Basen-Verhältnisse von Schneidentorf:

Spektrum gemessener pH-Werte	zugehörige Säure-Basen-Gruppen mit pH-Werten
6,2 - 8,4	basenreich (4,8 - 6,4)
	kalkhaltig (> 6,4)



potentiell Schneidentorf bildendes, mäßig nährstoffarm-kalkreiches Verlandungsmoor

Merkmale für die Geländeansprache

Die charakteristischen Schneidenreste sind häufig in eine weitgehend strukturlose, relativ dichte, braune Grundmasse eingebettet, die an der Luft schnell nachdunkelt. Diese Grundmasse kann zuweilen einen hohen Muდეanteil aufweisen oder seltener aus dichtem, braunem Wurzelfilz der Schneide gebildet werden.

Die auffälligsten Schneidenreste, die sich auch bei stärkerer Zersetzung relativ gut erhalten, sind die aufrecht stehenden, unterirdischen Stängelbasen der Pflanze. Die mehr oder weniger eiförmig-lang gestreckten Gebilde sind 1 - 2 cm dick und 3 - 5 cm hoch, oft etwas asymmetrisch gekrümmt, oben rundlich abgestumpft und nach unten allmählich verschmälert. Ihre dunkelbraune Rinde ist 2 - 3 mm dick, manchmal holzartig fest (bei höherer Zersetzung auch weich), dicht mit lang gezogenen Blattnarben besetzt und besonders im unteren Teil von einigen bis 2 mm weiten Wurzellöchern durchbrochen. Im Inneren dieser Rinde befinden sich die sehr lockeren, auffallend karminroten bis bräunlich-orangen, grobfaserigen Reste der Gefäßbündel.

Nicht selten finden sich auch die im frischen Zustand glänzend dunkel- bis bronzebraunlichen, nicht sehr stark zusammengedrückten, 0,5 - 1 cm breiten Ausläufer (Rhizome), die meist ebenfalls noch faserige, rötliche Gefäßbündel-Reste enthalten. Ihre Knoten sind unauffällig, unscharf begrenzt, ziemlich eng stehend (1 - 2 cm Abstand) und tragen gelegentlich noch parallelnervige, 1,5 - 2 cm lange Niederblätter.

Seltener finden sich die schwarzen, ovalen, schwach dreifüßigen, 2 mm großen Steinkerne der Früchte.

Schneidentorf könnte aufgrund der holzartigen Rinde der Stengelbasen und roter Färbung des Inneren bei flüchtiger Betrachtung mit Erlenbruchtorf verwechselt werden. Die rötlichen Gefäßbündelreste sind aber stets weicher und faseriger als Erlenholz.

Typische Beimengungen: Mudde, Samen von Wasserpflanzen (insbesondere Teichrosen), Schalen von Weichtieren (Conchyliden), gelegentlich Wurzeln und Ausläufer von Schilf und Seggen, Braunmoose

Ausbildung als Reintorf / Mischtorf: meist als (muddiger) Reintorf, gelegentlich als Schilf-Schneiden-Torf, Seggen-Schneiden-Torf und Braunmoos-Schneiden-Torf

Typische Zersetzungsgrade: durch saisonale Seespiegelschwankungen (Wechselwasserstände) bei Torfbildung und basen- bis kalkreiches Speisungswasser meist mäßig zersetzt, gelegentlich auch stark zersetzt

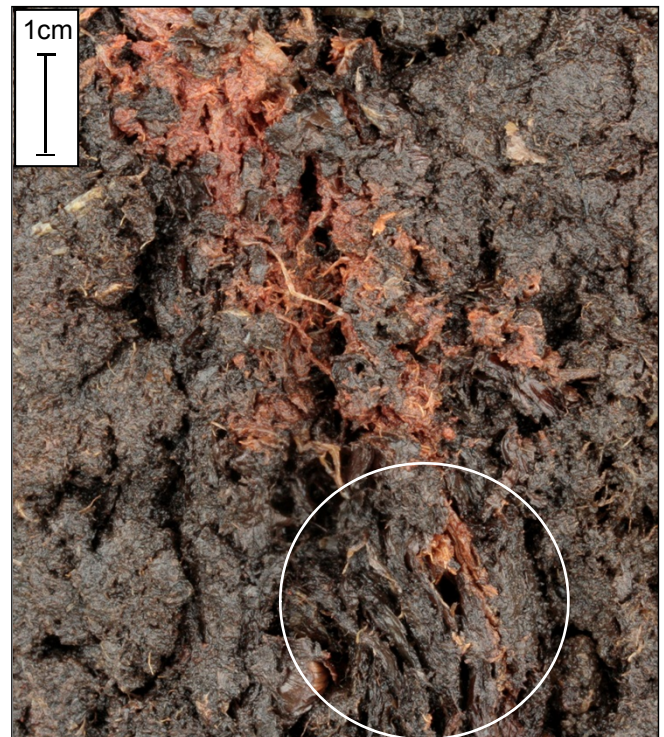


Typisches Erscheinungsbild im Bohrgerät



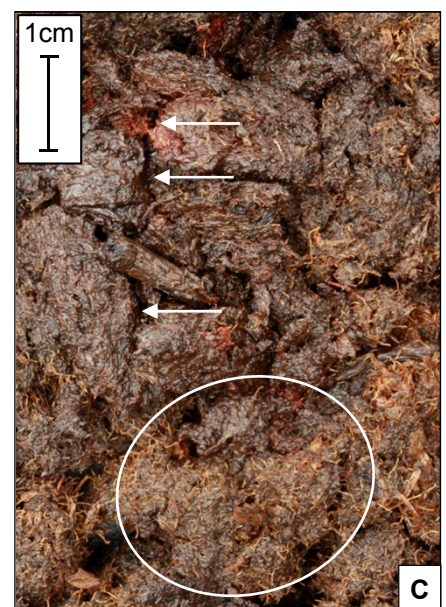
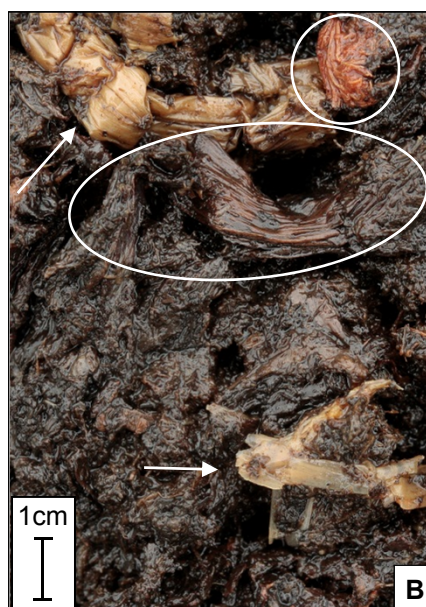
mäßig zersetzter Schneidentorf (H6); rötliche Gefäßbündel-Reste der Schneide in brauner Grundmasse im Bohrgerät angedeutet

Detailfoto des ausgebreiteten Torfes



faserige, karminrote Gefäßbündel-Reste und Rinde der Stängelbasen (Kreis) in brauner, dichter, strukturarmer Grundmasse

Variationen und Besonderheiten des Torfes



A: muddiger Schneidentorf; rötliche Gefäßbündel-Reste der Schneide in weitgehend homogener, elastischer, schwach glänzender, hellbrauner Grundmasse

B: gelegentlich auftretender Mischtorf: Schilf-Schneiden-Torf: neben Rinden- und Gefäßbündelresten der Schneiden-Stängelbasen (Kreise) breite, flachgedrückte, glänzend gelblich bis olivstichige Ausläuferstücke des Schilfs (Pfeile)

C: gelegentlich auftretender Mischtorf: Seggen-Schneiden-Torf: neben Rinden- und Gefäßbündelresten der Schneiden-Stängelbasen (Pfeile) zahlreiche feine, hohle, bleichgraue bis gelbbraune Würzelchen und flachgedrückte, bleichgelbe Ausläuferstücke von Seggen (z. B. Kreis)



Haupttorfbildner Schneide: lebende Pflanzen



A



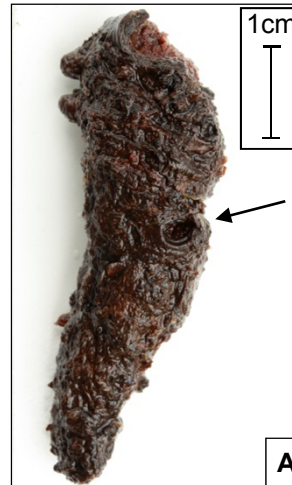
B



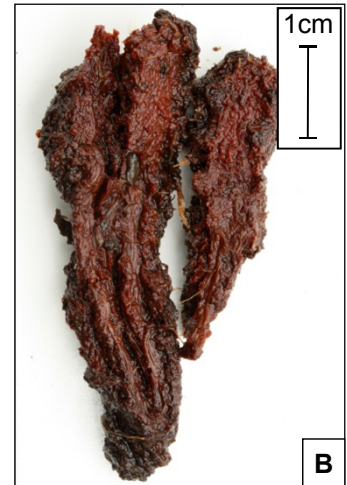
C

- A:** Schneide (*Cladium mariscus*) im Bestand
B: Schneide (zweigeteilt); Torfbildner (Kreis): unterirdische Stängelbase, Ausläufer (Rhizome) und Wurzeln
C: Detailaufnahme der torfbildenden Schneidenbestandteile

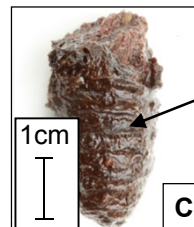
Haupttorfbildner Schneide: Makrofossilien



A



B



C



D



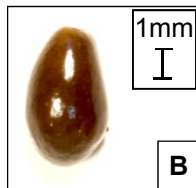
E

- A & C:** charakteristische Schneidenreste: Stängelbasen: eiförmig lang gestreckt, 1 - 2 cm dick, 3 - 5 cm hoch, mit dunkelbrauner, dicker, mit Blattnarben (Pfeil, C) und Wurzellöchern (Pfeil, A) besetzter Rinde
B: aufgeschnittene Stängelbase: karminrote, grobfaserige Reste der Gefäßbündel im Inneren
D & E: glänzend dunkelbraune Ausläufer mit faserigen, rötlichen Gefäßbündel-Resten im Inneren

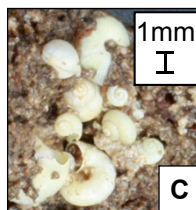
Typische Beimengungen im Torf



A



B



C



D



E



F

- A:** Mudde: homogene, elastisch bis schmierig-breiige Masse mit Farbvariationen von weißlich über grünlich, braun bis schwärzlich; hier im Bohrergerät mit Einschluss einer Stengelbase der Schneide (Pfeil)
B: Same von Teichrosen: auffällig groß (4 - 5 mm), eiförmig, dickschalig mit glatter, brauner Oberfläche
C: Schalenreste von Weichtieren (Conchylien)
D: 1 - 3 cm breite, flachgedrückte, glänzend gelblich bis olivstichige Ausläuferstücke des Schilfs
E: feine, meist kleiner 1 mm dicke, hohle, bleichgraue bis gelbbraune Würzelchen und charakteristische, flachgedrückte, bleichgelbe, Ausläuferstücke (Pfeil) von Seggen
F: glänzende, gold- bis bronzebraune, nicht bis schwach verzweigte, sparrig wirkende Braunmoospflänzchen